

Konjunkturbericht

IHK Darmstadt Rhein Main Neckar Fröhsummer 2022



Darmstadt
Rhein Main Neckar

Wirtschaft kommt nicht vom Fleck

Situation in Deutschland

Die deutsche Wirtschaft geht schwierigen Zeiten entgegen. Noch ist die Geschäftslage gut, aber es läuft nicht rund, und es dominieren Unsicherheiten. Sprunghaft gestiegene Energiepreise treffen die deutsche Wirtschaft in der Breite, dazu kommt der Krieg in der Ukraine. Auch aus Asien kommen schlechte Nachrichten. Die dortige Null-Covid-Politik bremst die chinesische Konjunktur und damit den deutschen Export. Betroffen sind auch die Lieferketten nach Europa, die bereits seit geraumer Zeit unter Spannung stehen. Zu allem Überfluss betreten jetzt auch die Notenbanken das Spielfeld. Die Sorge vor einer Lohn-Preis-Spirale zwingt sie zum Handeln: Nach der amerikanischen Notenbank hat nun auch die britische Notenbank die Zinsen erhöht. In der Eurozone ist ab dem dritten Quartal mit einer schärferen Gangart der Inflationsbekämpfung zu rechnen. Ebenso wie die maßgeblichen Wirtschaftsforschungsinstitute hat auch der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) seine Prognose des Bruttoinlandsproduktes vor kurzem nach unten korrigiert. Trotz Nachholbedarfs infolge der Coronakrise sieht er für 2022 nur ein Wirtschaftswachstum von 3,0 Prozent.

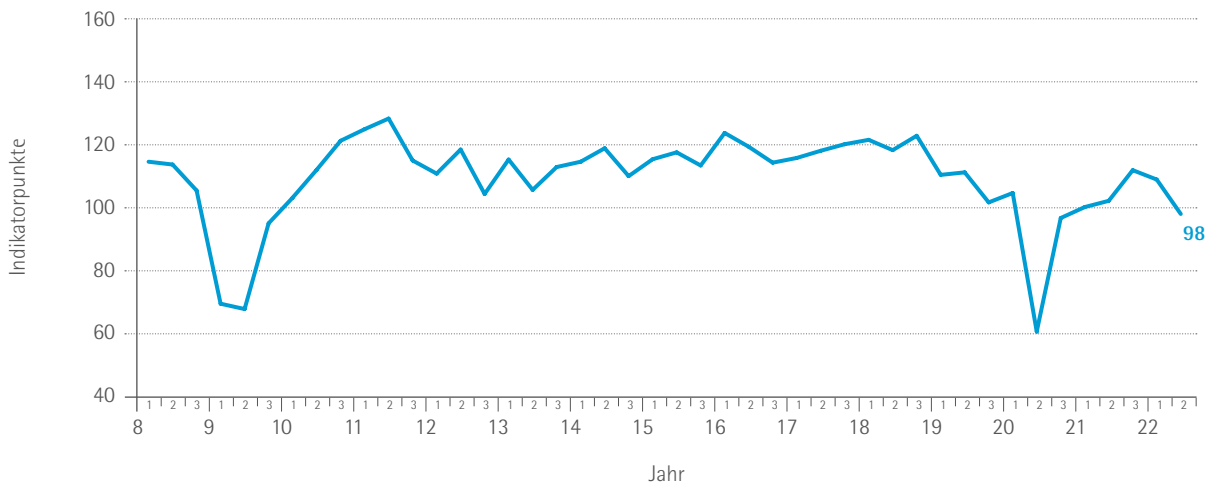
Entwicklung in Südhessen

Zum zweiten Mal in Folge gibt der südhessische IHK-Konjunkturindex Punkte ab. War es zu Jahresbeginn 2022 die Omikronvariante des Coronavirus, so bereiten jetzt der Ukrainekrieg und die Energiepreise Sorgen. Aktuell bewerten 33 Prozent aller Unternehmen ihre aktuelle Lage als positiv, 50 Prozent als befriedigend, 17 Prozent als schlecht. Der Saldo aus positiven und negativen Lageeinschätzungen beträgt damit plus 16 Prozentpunkte. Im Vergleich zum Jahresbeginn ist das lediglich ein Rückgang um einen Punkt. Deutliche Veränderungen gibt es dagegen bei der Einschätzung der künftigen Entwicklung. 16 Prozent der befragten Unternehmen erwarten eine bessere Konjunktur, 33 Prozent sind pessimistisch. 51 Prozent rechnen mit einer gleich bleibenden Entwicklung. Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen verliert damit deutlich um 19 Punkte. Aktuell liegt er bei minus 17 Prozentpunkten.

Angesichts dieser Zukunftseinschätzung überrascht es nicht, dass die Unternehmen bei den Investitionen bremsen. So rutscht der Saldo der Investitionspläne in den negativen Bereich. 24 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, knapp jedes dritte Unternehmen (31 Prozent) will kürzen. Der Saldo der Investitionspläne liegt damit bei minus sieben Prozentpunkten. Das sind zwölf Punkte weniger als noch zu Jahresbeginn. Ausgewogen zeigen sich hingegen die Beschäftigungspläne der Unternehmen. 18 Prozent der Unternehmen suchen Personal, ebenso viele erwarten, sich von Mitarbeitern zu trennen. Damit gibt der Beschäftigungssaldo neun Punkte ab, verbleibt aber im neutralen Bereich (Saldo null Prozentpunkte). Bei der Einschätzung der Außenwirtschaft herrscht dagegen Enttäuschung. Nur sechs Prozent der Unternehmen beurteilen das Exportgeschäft positiv, vier von zehn Unternehmen sind skeptisch. 54 Prozent der Unternehmen glauben an eine gleichbleibende Entwicklung. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Exporterwartungen beträgt minus 34 Prozentpunkte. Gegenüber dem Jahresauftakt ist das ein sehr deutlicher Verlust um 38 Punkte.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Nach einem historischen Tief zur Coronapandemie im März 2020 hat sich der Index schrittweise stabilisiert. Der Krieg in der Ukraine, noch immer gestörte Lieferketten und erneute Lockdowns in China haben dieser Erholung ein vorläufiges Ende bereitet. Im Frühsommer 2022 gibt der IHK-Index 11 Punkte gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn ab. Mit 98 Punkten liegt er jetzt unter der Wachstumsschwelle von 100.

Geschäftsklima



Lage



Tendenz ↗

Erwartung



Tendenz ↘



Kein Stellenabbau geplant

Die Fachkräftenachfrage der Unternehmen bleibt auf hohem Niveau konstant. 18 Prozent der Unternehmen wollen sich verstärken, ebenso viele Unternehmen planen sich von Personal zu trennen oder ausscheidendes Personal nicht zu ersetzen. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmen (64 Prozent) hält trotz schwacher Konjunktur an ihrer Mitarbeiterzahl fest; die Versorgung mit Fachkräften bleibt eine Daueraufgabe. Damit präsentieren sich die Einstellungspläne der Unternehmen zwar schwächer als zu Jahresbeginn, der Saldo bleibt aber neutral. Personal abbauen wollen nur das Kreditgewerbe (Beschäftigungssaldo minus 16 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte) und die Industrie (Saldo minus sieben Prozentpunkte, Saldorückgang um 18 Punkte). Am einstellungswilligsten ist das Gastgewerbe (Saldo plus 23 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 23 Einheiten), gefolgt vom Baugewerbe (Saldo plus 20 Prozentpunkte, Saldorückgang um zwei Punkte). Es folgen Verkehr und Logistik (Saldo plus zwölf Prozentpunkte, Saldo plus um fünf Punkte), die unternehmensbezogenen Dienstleister (Saldo plus sieben Prozentpunkte, unverändert) und der Einzelhandel (Saldo plus vier Prozentpunkte, Saldorückgang um sieben Einheiten).

Beschäftigung



Beschäftigung



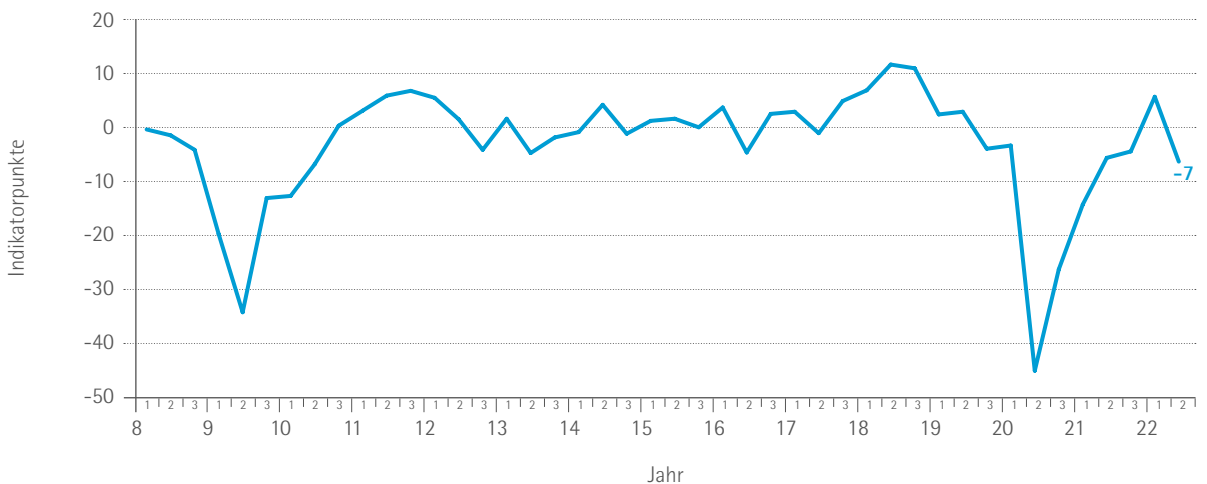
Tendenz →



Investitionsnachfrage lässt nach

Bei den Investitionen schalten die Unternehmen einen Gang runter. So gibt der Saldo der Investitionspläne zwölf Punkte ab. Mit minus sieben Prozentpunkten liegt er jetzt deutlich im roten Bereich. Im Detail: 24 Prozent der Unternehmen wollen mehr investieren, knapp jedes dritte Unternehmen (31 Prozent) will kürzen. 45 Prozent der Unternehmen planen, an ihrem bisherigen Investitionsvolumen festzuhalten. Auf die Investitionsbremse tritt das Gastgewerbe (Saldo minus 31 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 26 Punkte), gefolgt von den unternehmensbezogenen Dienstleistern (Saldo minus 18 Prozentpunkte, Saldoplus um 13 Punkte) und dem Einzelhandel (Saldo minus 14 Prozentpunkte, Rückgang um 14 Punkte). Die Industrie liegt mit einem Saldo von minus sieben Prozentpunkten (Saldorückgang um 33 Punkte) im Trend. Investitionsfreudig sind Verkehr und Logistik (Saldo plus 37 Prozentpunkte, unverändert) und das Kreditgewerbe (Saldo plus 34 Prozentpunkte, Saldogewinn drei Punkte).

Investitionen



Investitionen



24% 45% 31%

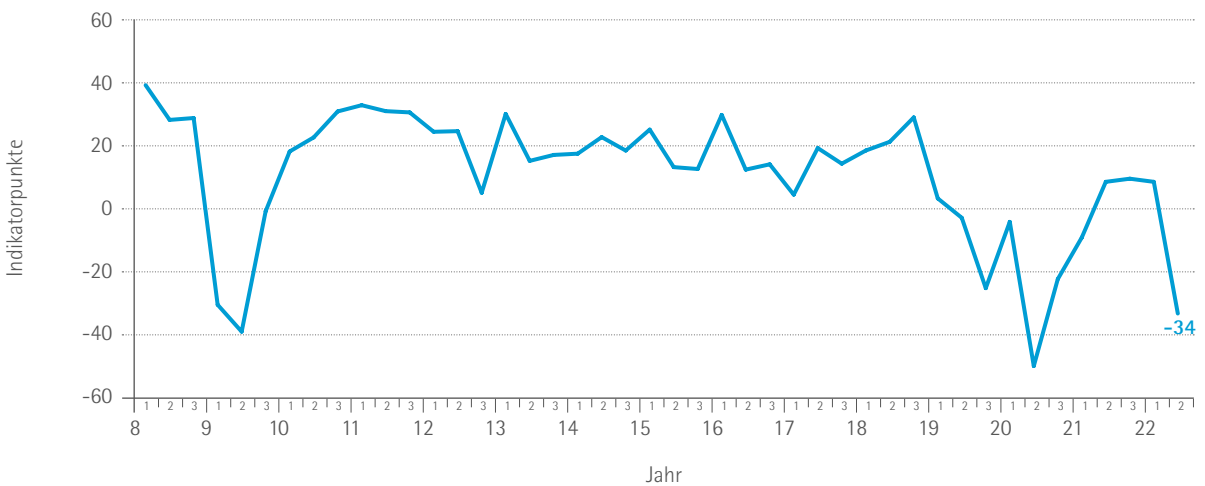
Tendenz →



Exportaussichten im Minus

Ihre Exportaussichten beurteilen die Unternehmen äußerst negativ, insbesondere der Ukrainekrieg und die erneuten Lockdowns in China verhageln die Laune. Nur jedes zwanzigste Unternehmen (sechs Prozent) rechnet mit einer positiven Entwicklung des Auslandsgeschäfts, 54 Prozent sehen eine gleichbleibende Entwicklung, 40 Prozent fürchten eine Verschlechterung. Damit beträgt der Saldo aus positiven und negativen Exporteinschätzungen minus 34 Prozentpunkte. Gegenüber Jahresbeginn rutscht der Saldo damit um 38 Prozentpunkte ab. Dies ist der schlechteste Wert seit Ausbruch der Coronapandemie im März 2020.

Exporte



Exporte



Tendenz ↘

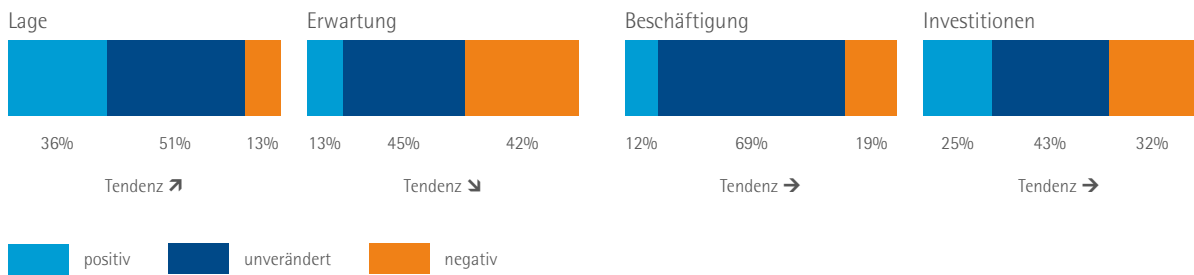
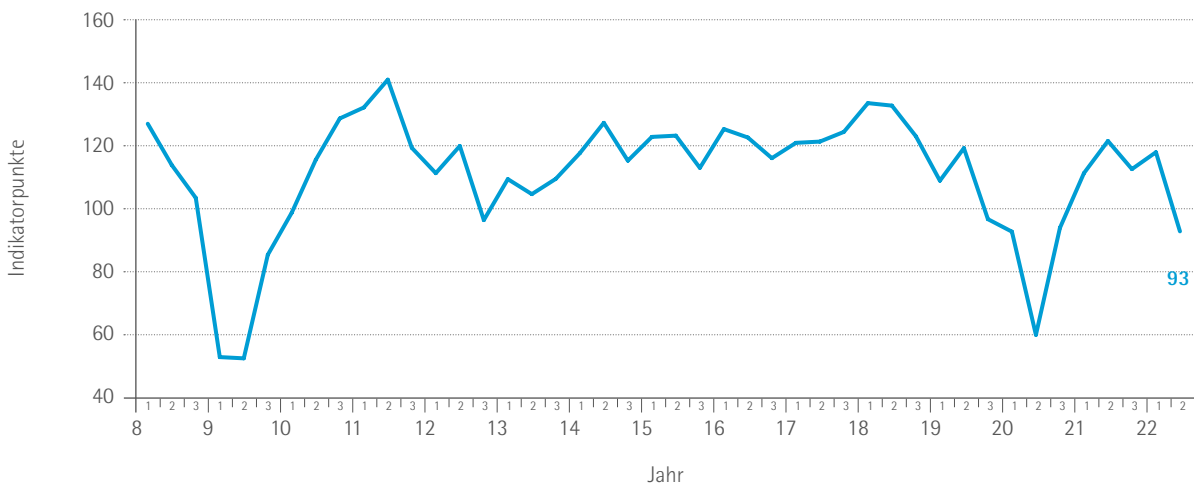


Einzelne Sektoren und Wirtschaftszweige

Ernüchtert

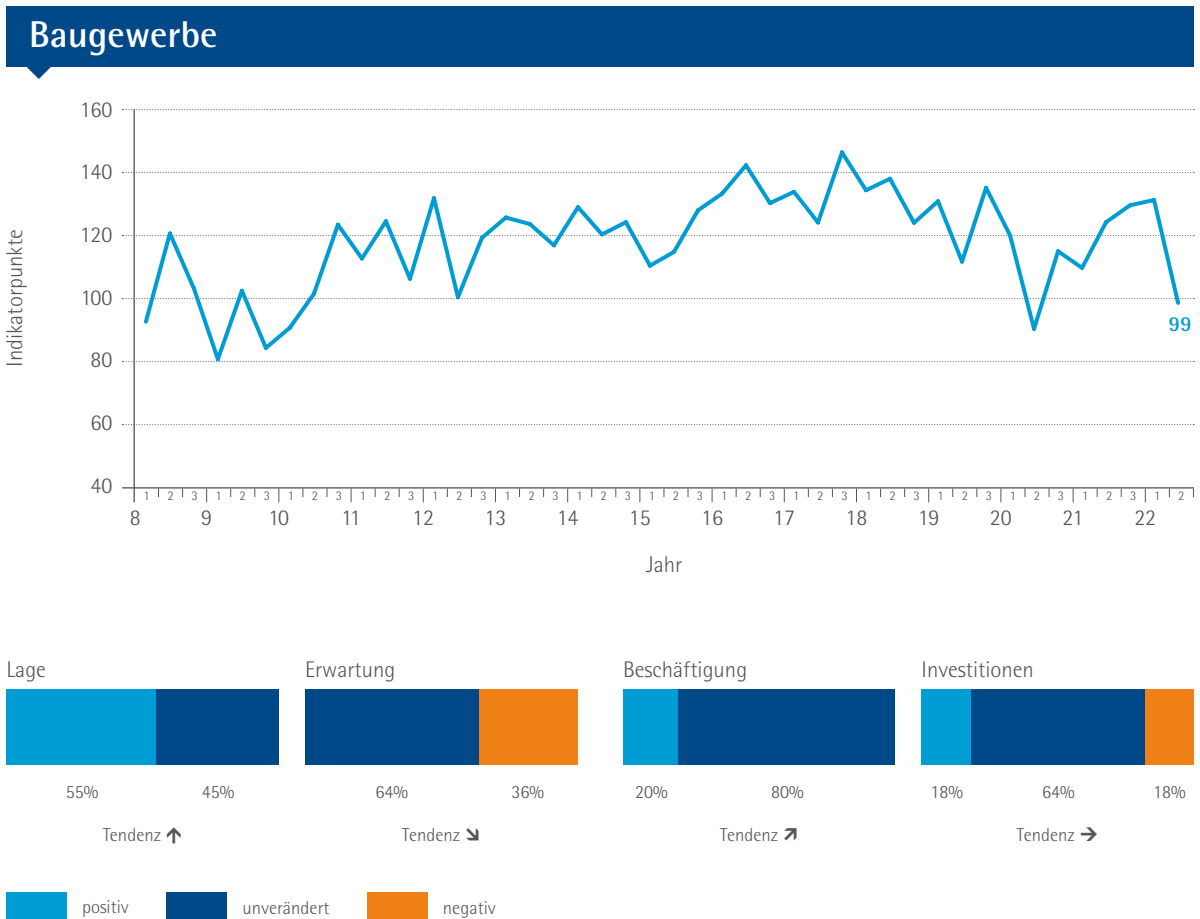
Für die auslandsaktive Industrie wirken der Ukrainekrieg und der erneute Lockdown in Teilen Chinas wie eine kalte Dusche. Zwar laufen die aktuellen Geschäfte noch gut: 36 Prozent der Unternehmen äußern sich zufrieden, 13 Prozent klagen. Damit verliert der Lagesaldo zwei Prozentpunkte, liegt mit plus 23 Prozentpunkten aber noch deutlich im grünen Bereich. Die Zeit stetig steigender Auftragsbestände ist vorerst vorbei, vor allem aus dem Ausland sind weniger Aufträge zu verzeichnen. Auch können nicht alle Aufträge abgearbeitet werden, denn Material- und Lieferengpässe machen es der Industrie schwer. Der Optimismus des Jahresauftakts ist deswegen verflogen. So verliert der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen erdrutschartig 40 Prozentpunkte. Er liegt jetzt bei minus 29 Prozentpunkten. Dies zieht auch die Investitionstätigkeit nach unten. Mit minus sieben Prozentpunkten liegt der Saldo der Investitionspläne nur noch im südhessischen Durchschnitt. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn lag der Investitionssaldo 33 Punkte höher. Die Industrie ist eine der wenigen Branchen, in denen die Beschäftigungsampel auf Rot steht (Saldo minus sieben Prozentpunkte, Saldorückgang um 18 Einheiten).

Industrie



Ende des Baubooms in Sicht

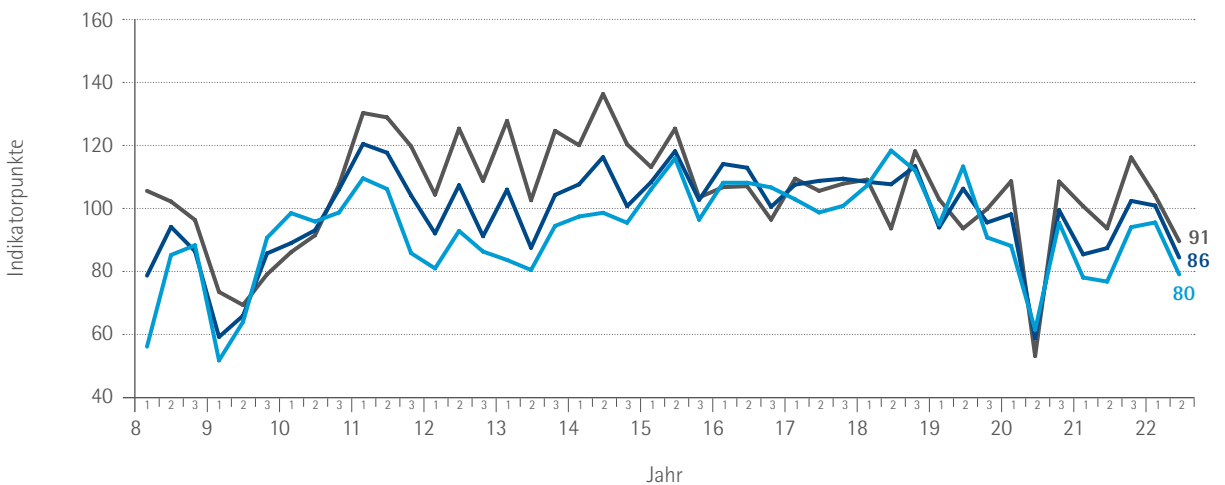
Im Baugewerbe ist die Geschäftslage noch immer hervorragend. 55 Prozent der Unternehmen berichten von guten Geschäften, kein Unternehmen klagt. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen beträgt plus 55 Prozentpunkte. Gegenüber der Vorumfrage beträgt der Zuwachs drei Punkte. An Aufträgen herrscht kein Mangel: 45 Prozent der Unternehmen haben ein Auftragspolster für zwei oder drei Monate, ebenso viele für vier Monate oder mehr. Im krassen Gegensatz zur Geschäftslage stehen die Zukunftserwartungen. So verliert der Erwartungssaldo 47 Punkte, er liegt jetzt bei minus 36 Prozentpunkten. Offensichtlich verfolgt die Baubranche die Zinswende auf dem Kapitalmarkt mit Sorge. Bei Investitionen will die Baubranche einen Gang zurückschalten (Saldo neutral, Saldoveränderung minus zehn Punkte). Wegen des strukturellen Fachkräftemangels bleibt die Branche jedoch unvermindert auf der Suche nach Mitarbeitern (Beschäftigungssaldo plus 20 Prozentpunkte, Saldorückgang um zwei Punkte).



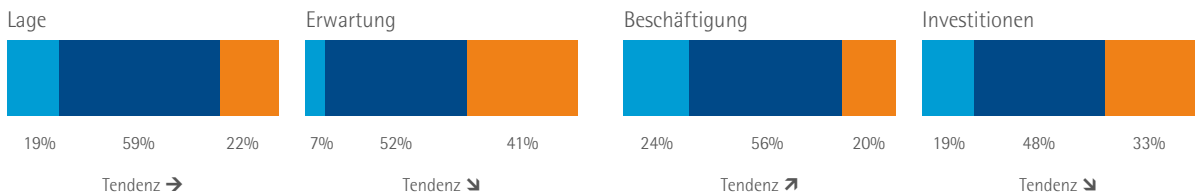
Kaufzurückhaltung befürchtet

Im Einzelhandel überwiegen die Grautöne. So berichten 19 Prozent der Einzelhändler von guten Geschäften, 22 Prozent der Unternehmen melden schlechte Zahlen. Im Vergleich zu Jahresbeginn bleibt der Lagesaldo mit minus drei Prozentpunkten nahezu konstant (Saldorückgang um einen Punkt). Einen deutlichen Dämpfer erleiden die Zukunftserwartungen. Offensichtlich befürchtet der Einzelhandel, dass die Verbraucher angesichts der Inflation ihren Konsum einschränken: Gegenüber dem Jahresauftakt verliert der Erwartungssaldo 31 Prozentpunkte, er liegt jetzt bei minus 34 Prozentpunkten. Der Zukunftspessimismus der Branche färbt auch auf die Investitions- und Beschäftigungspläne ab. Die Beschäftigungspläne des Einzelhandels saldieren aktuell auf plus vier Punkte (Saldorückgang um sieben Einheiten). Beim Investitionssaldo ist die Zurückhaltung stärker: Der Saldo aus investitionsfreudigen und investitionsmüden Händlern beträgt minus 14 Prozentpunkte (Saldorückgang um 14 Punkte).

Einzelhandel



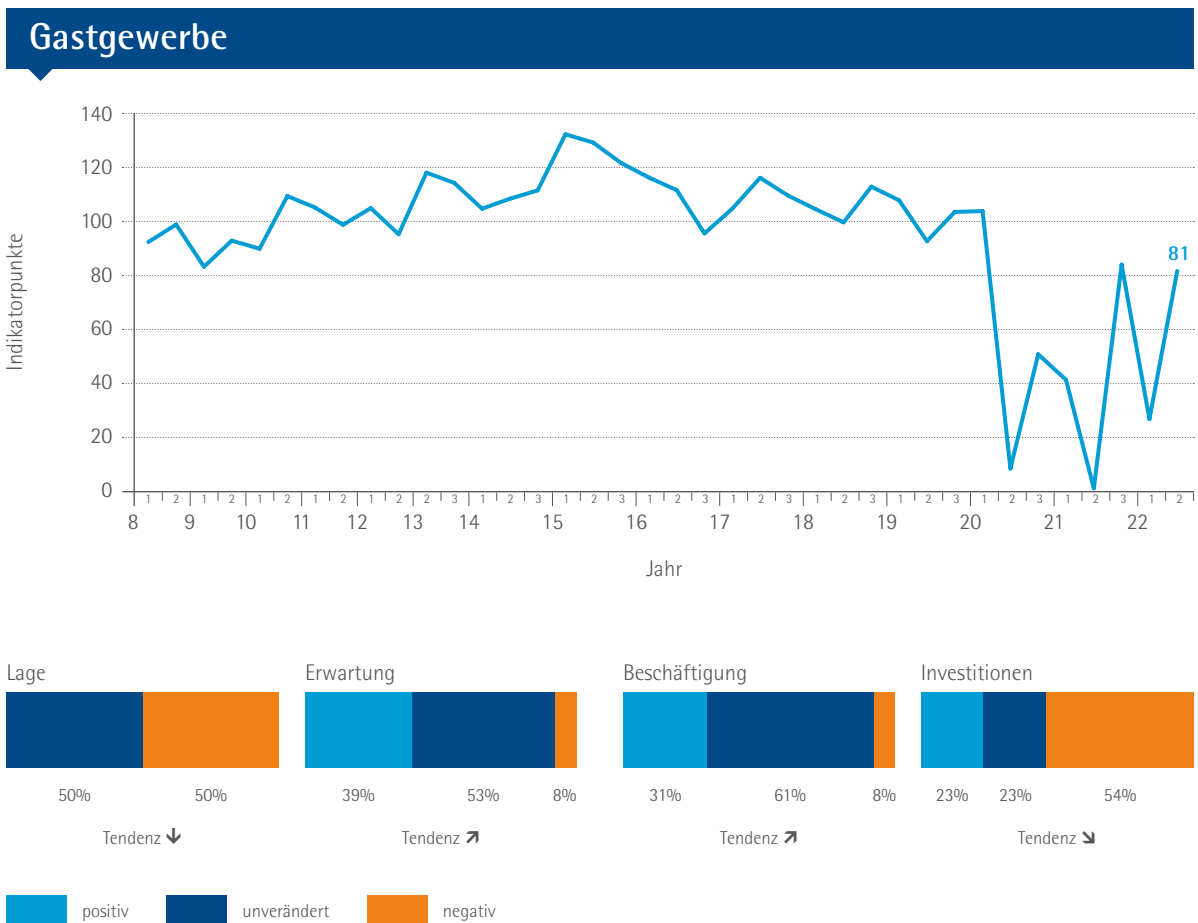
Einzelhandel Handel Großhandel



positiv unverändert negativ

Gastronomen und Hoteliers atmen auf

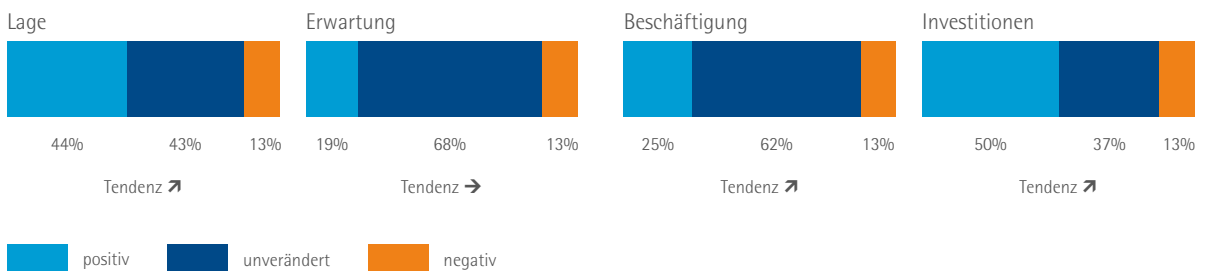
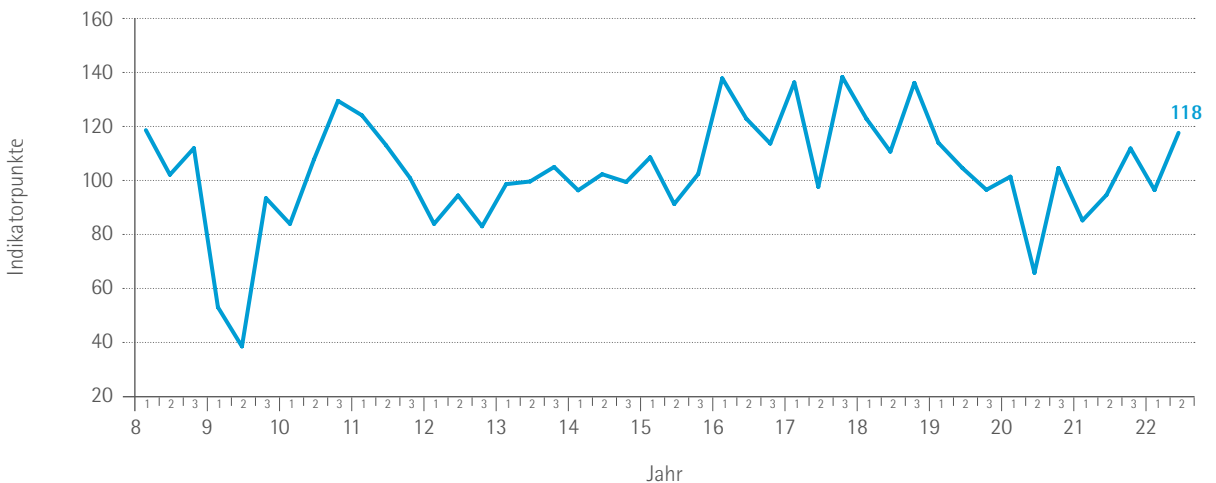
Nach zwei mageren Jahren meldet sich das Gastgewerbe zurück. Zwar ist der Saldo der Lageeinschätzungen mit minus 50 Prozentpunkten noch immer im roten Bereich. Im Vergleich zu Jahresbeginn ist die Stimmung aber deutlich besser, denn die Zeit der einschneidenden Hygienevorschriften ist vorerst vorbei. Viele Unternehmen sehen deswegen optimistisch in die Zukunft: Mit plus 31 Prozentpunkten liegt der Erwartungssaldo klar im Positivbereich (Saldoplus um 39 Punkte). Auch die Investitionsneigung der Branche verbessert sich. In den grünen Bereich schafft es der Saldo aber nicht: Investitionssaldo minus 31 Prozentpunkte, Saldoplus um 26 Punkte. Beim Thema Personal will sich das Gastgewerbe verstärken (Beschäftigungssaldo plus 23 Prozentpunkte, Saldozuwachs um 23 Punkte). 15 Prozent die Waage (Beschäftigungssaldo null Prozentpunkte, Saldorückgang um sieben Punkte).



Energiekosten größtenteils überwältigt

Den Dienstleistern aus Verkehr und Logistik geht es vergleichsweise gut. 44 Prozent der Unternehmen sind zufrieden, 13 Prozent klagen. Der Saldo aus positiven und negativen Lageurteilen liegt bei plus 31 Prozentpunkten. Zum Vergleich: Zum Jahresauftakt war der Saldo neutral. Zwei von drei Unternehmen berichten, dass sie die sprunghaft gestiegenen Energiekosten bereits an ihre Kunden weitergegeben haben. Damit findet die Überwälzung in Verkehr und Logistik offensichtlich schneller statt als in anderen Branchen. Die Zukunftserwartungen sind überwiegend positiv. 19 Prozent der Unternehmen sind optimistisch, 13 Prozent sehen eine Verschlechterung (Erwartungssaldo plus sechs Prozentpunkte, Saldozuwachs um sechs Punkte). Bei den Investitionen nimmt die Branche Geld in die Hand. So saldieren die Investitionspläne unverändert bei plus 37 Prozentpunkten. Auch die Beschäftigungsampel bleibt auf Grün (Saldo plus zwölf Punkte, Saldogewinn um fünf Einheiten).

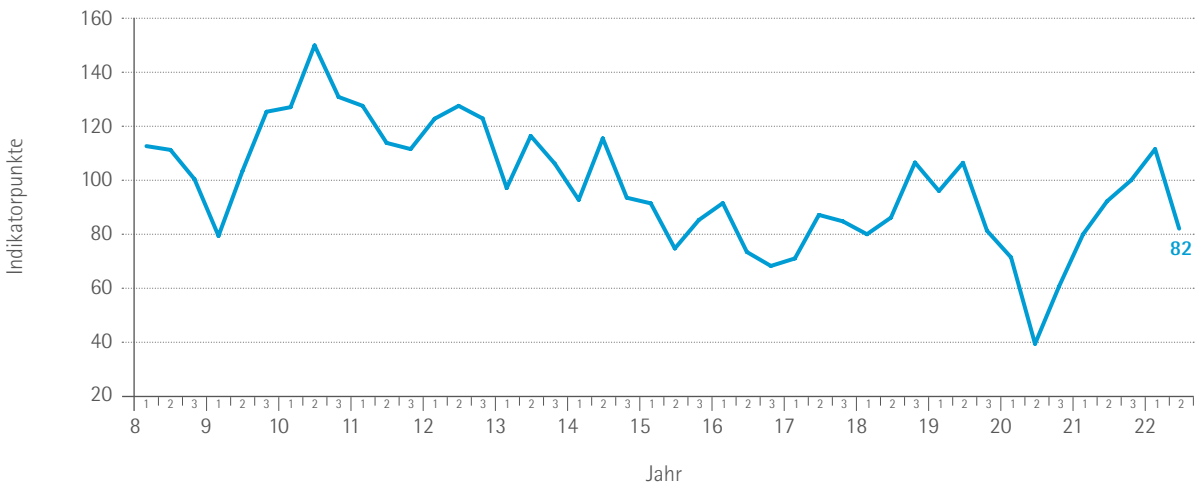
Verkehr und Logistik



Licht und Schatten bei den Instituten

Mit dem laufenden Geschäft sind die Banken weiter zufrieden. Ein Drittel der Banken meldet gute Zahlen, keine Bank klagt. Damit liegt der Erwartungssaldo bei plus 33 Prozentpunkten, 13 Punkte weniger als zu Jahresbeginn. Die Zukunftseinschätzung hat sich deutlich verschlechtert. So beträgt der Saldo der Erwartungen aktuell minus 35 Prozentpunkte, 50 Punkte weniger als zur Vorumfrage. Die Beschäftigungssampel steht weiter auf Rot (Beschäftigungssaldo minus 16 Prozentpunkte, Saldorückgang um acht Punkte). Im Gegenzug werden die Mittel für Investitionen aufgestockt. 42 Prozent der Institute wollen mehr investieren, acht Prozent planen Kürzungen. Der Saldo der Investitionspläne liegt bei plus 34 Prozentpunkten (Saldozuwachs um drei Punkte).

Banken



Lage



Tendenz ↗

Erwartung



Tendenz ↓

Beschäftigung



Tendenz ↘

Investitionen



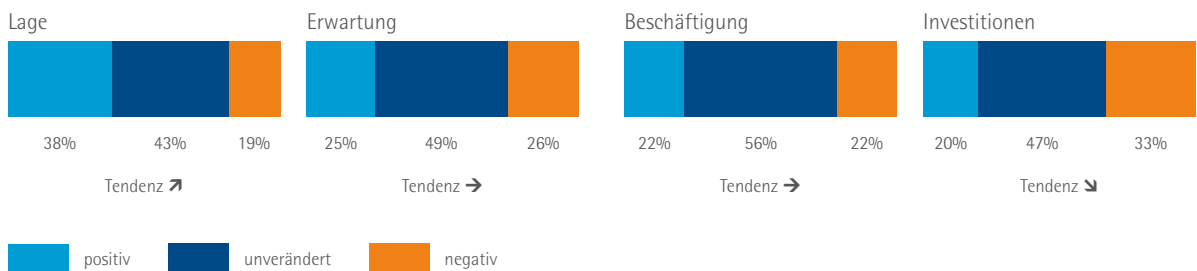
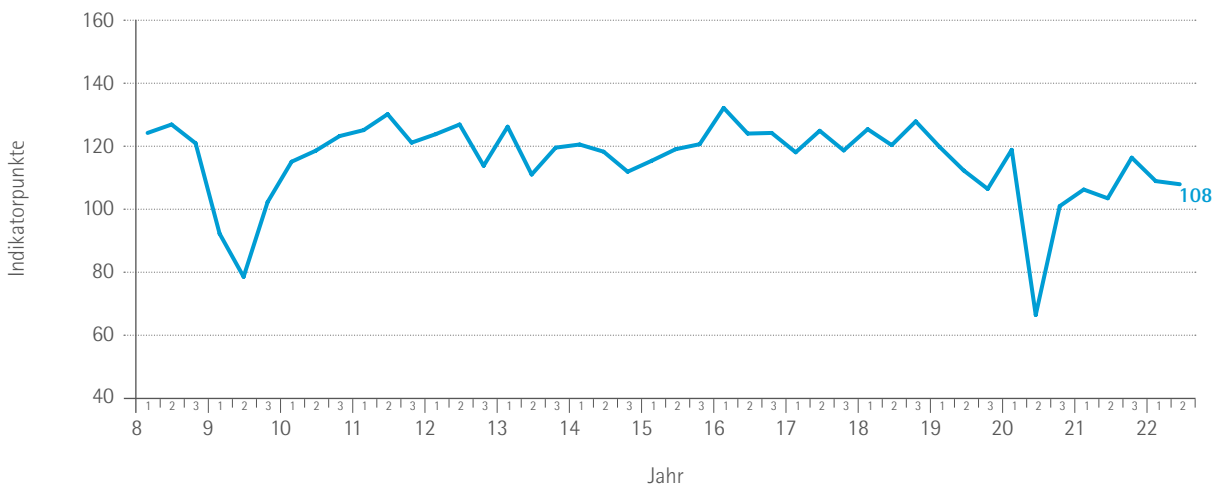
Tendenz ↗

■ positiv
 ■ unverändert
 ■ negativ

In Summe läuft es gut

Bei den Dienstleistern laufen die Geschäfte gut, aber nicht sehr gut. Konkret sind fast vier von zehn Dienstleistern (38 Prozent) zufrieden, jedes fünfte Unternehmen – darunter viele personenorientierte Dienstleister – sieht Grund zur Klage. Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen verliert zum zweiten Mal in Folge, im Vergleich zur Vorumfrage sind es vier Punkte weniger. In der Einschätzung der Dienstleister wird es so bleiben: Der Saldo aus positiven und negativen Zukunftseinschätzungen beträgt minus ein Prozentpunkt (Saldozuwachs um einen Punkt). Zurückhaltender denn je ist die Branche beim Thema Investitionen. Jedes fünfte Unternehmen will mehr investieren, jedes dritte plant Kürzungen. Damit sinkt der Investitionssaldo um elf Einheiten auf minus 13 Prozentpunkte. Bei der Personalplanung herrscht Stillstand, denn die Dienstleister treten auf die Bremse. Der Beschäftigungssaldo gibt sechs Punkte ab und ist jetzt neutral (null Prozentpunkte).

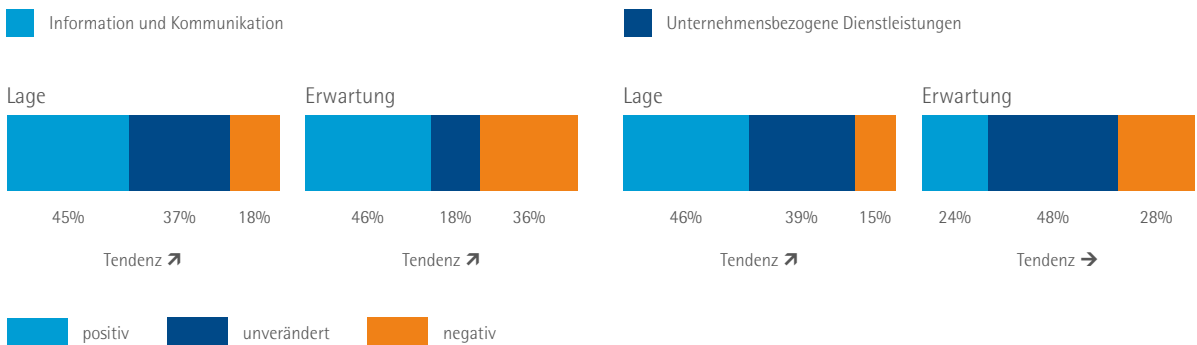
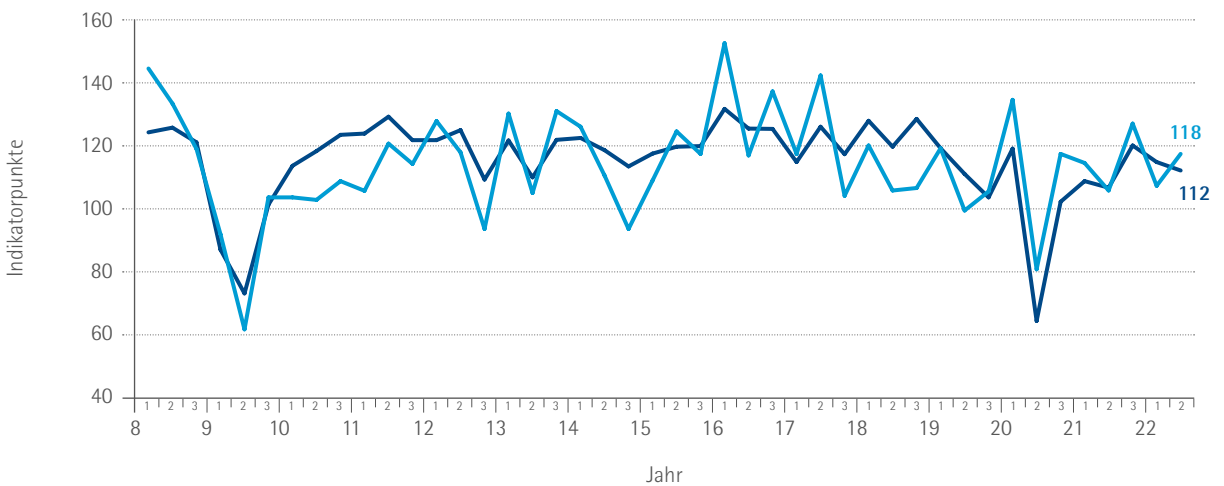
Dienstleistungen



Unternehmensnahe Dienstleister gut im Geschäft

Die unternehmensnahen Dienstleister, darunter die Informations- und Kommunikationsdienstleister, sind gut im Geschäft. In der Beurteilung der Zukunft sind die unternehmensnahen Dienstleister etwas pessimistischer (Erwartungssaldo minus vier Prozentpunkte, Saldorückgang um zehn Punkte). Diese Einschätzung bezieht sich jedoch auf ein höheres Ausgangsniveau (Lagesaldo plus 31 Prozentpunkte, Saldozuwachs um sieben Punkte) als bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistern (Lagesaldo plus 27 Prozentpunkte, unverändert). Personell möchten sich beide Branchen verstärken. Beim Thema Investitionen denken die unternehmensbezogenen Dienstleister an Kürzungen, die Informations- und Kommunikationsdienstleister wollen ihre Budgets erhöhen.

Einzelne Dienstleistungsbranchen



Sonderauswertung

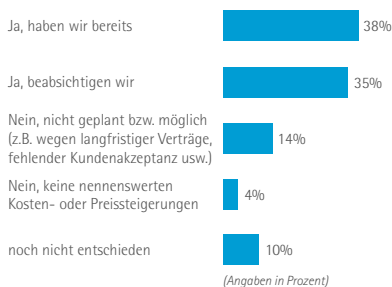
Kostensteigerungen

Teilweise bereits überwältigt

Nahezu alle Unternehmen berichten von angespannten Lieferketten und steigenden Preisen für Rohstoffe und Vorleistungen. 38 Prozent aller Unternehmen haben die gestiegenen Preise bereits an ihre Kunden überwältigt. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Branchen. Am stärksten überwältigt haben die Unternehmen aus Verkehr und Logistik (63 Prozent), gefolgt von den Herstellern von Investitionsgütern (61 Prozent) und den Herstellern von Vorleistungsgütern (58 Prozent). Bei rund einem Drittel aller Unternehmen (35 Prozent) erfolgte noch keine Überwälzung, aber die Weitergabe gesteigerter Preise steht absehbar bevor. Hierzu zählt insbesondere das Baugewerbe (55 Prozent).

14 Prozent aller betroffenen Unternehmen sehen sich dagegen nicht in der Lage, gestiegene Preise in absehbarer Zeit an die Kunden weiterzugeben. Bei ihnen lassen es die bestehenden Verträge nicht zu, oder den Kunden fehlt es an Akzeptanz. Hierzu zählen Teile der Verkehrs- und Logistikbranche (25 Prozent) und das Gastgewerbe (23 Prozent). So überrascht nicht, dass im Gastgewerbe deswegen auch fast jedes zweite Unternehmen von Liquiditätsengpässen berichtet. Nur vier Prozent aller befragten Unternehmen (darunter das Kreditgewerbe) verzeichnen keinerlei Preis- oder Kostensteigerungen.

Geben Sie die vielfach zu verzeichnenden Kosten- und Preissteigerungen (z.B. Rohstoffe, Vorleistungen, Energie oder Arbeitskosten, Fremdkapitalkosten usw.) an Ihre Kundschaft weiter?



Thema

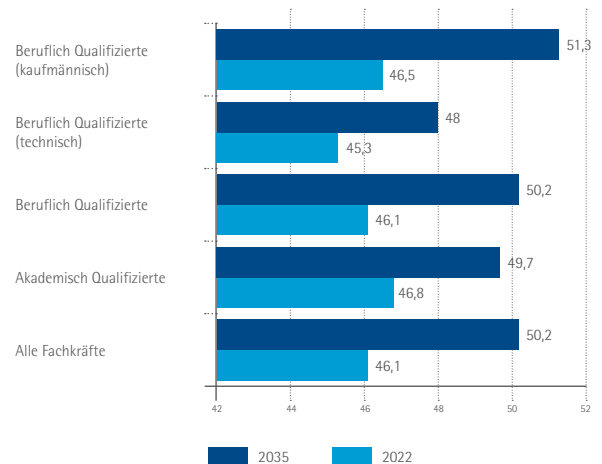
Fachkräftemonitor

Beschäftigte werden älter

Der Fachkräftemangel hält an. So fehlen den Betrieben in Südhessen aktuell 10.000 Fachkräfte. Grund ist die demografische Entwicklung, die auch vor Südhessen nicht Halt macht. Ein deutliches Zeichen ist das steigende Durchschnittsalter der südhessischen Beschäftigten. Im Jahr 2022 beträgt das Durchschnittsalter über alle Berufsgruppen und Wirtschaftszweige hinweg 46,1 Jahre. Bis zum Jahr 2035 wird es auf 50,2 Jahre ansteigen. Dabei fällt der Anstieg des Durchschnittsalters bei Akademikern mit 2,9 Jahren geringer aus als bei den beruflich Qualifizierten (plus 4,1 Jahre). Zwischen den Berufsgruppen gibt es aber auch Unterschiede. Bei den beruflich Qualifizierten mit technischer Ausrichtung beträgt die Alterung durchschnittlich nur 2,7 Jahre, bei den beruflich Qualifizierten mit kaufmännischer Ausrichtung sind es plus 4,8 Jahre.

Durchschnittsalter in Südhessen

- ausgewählte Berufe -



Sie wollen wissen, wie sich die Lage für Ihre Branche entwickeln wird? Dann sehen Sie in den IHK-Fachkräftemonitor unter <http://www.fachkraefte-hessen.de>

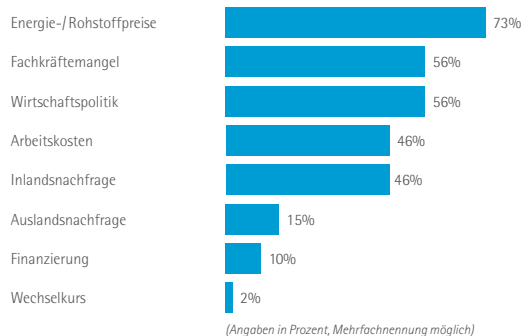
Thema

Risiken für die Wirtschaft

Als Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen auch im Frühsommer 2022 die explodierenden Preise von Energie- und Rohstoffen. 73 Prozent der befragten Unternehmen teilen diese Einschätzung, sieben Prozentpunkte mehr als zu Jahresbeginn. Einige Branchen zeigen sich noch stärker betroffen, beispielsweise die Industrie (Risikokennungung 87 Prozent). Aber auch das Gastgewerbe (93 Prozent) fürchtet, auf gestiegenen Kosten für Energie und Vorprodukten sitzen zu bleiben. Als zweitgrößtes Risiko nennen die Unternehmen den strukturellen Fachkräftemangel (56 Prozent der Nennungen). Gegenüber der Vorumfrage nimmt dieses Risiko um sechs Punkte ab. Am größten ist das Fachkräfteproblem im Baugewerbe (82 Prozent). Ähnlich häufig wie das Fachkräfteproblem nennen die Unternehmen in der Breite das Risiko schlechter wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen (56 Prozent). Im Vergleich zu Jahresbeginn legt diese Risikokennungung wegen des Ukrainekriegs um zwölf Punkte deutlich zu. Mit etwas Abstand folgt das Risiko steigender Arbeitskosten (46 Prozent, plus zwei Punkte). Unternehmen denken hier an die Gefahr einer Preis-Lohn-Spirale, ferner an die administrative Anhebung des Mindestlohns. Grund zur Sorge ist in der Wirtschaft ferner das Risiko einer nachlassenden Inlandsnachfrage. Diese Sorgen teilen ebenfalls 46 Prozent der Unternehmen (plus drei Punkte).

Die Unternehmen des Einzelhandels sehen dieses Risiko wie immer kritischer (85 Prozent der Nennungen), da sie stärker von der inländischen Nachfrage abhängen. Mit deutlichem Abstand beurteilen die Unternehmen das Risiko einer nachlassenden Auslandsnachfrage (15 Prozent), das aber um fünf Punkte zugenommen hat. Es folgen Finanzierungsbedingungen (zehn Prozent, minus ein Punkt) sowie Wechselkursänderungen (zwei Prozent der Nennungen, minus ein Prozentpunkt).

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten?



IMPRESSUM

Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Darmstadt
Rheinstraße 89, 64295 Darmstadt

Geschäftsbereich Unternehmen und Standort

Autor: Dr. Peter Kühnl
Telefon: 06151 871-1107
E-Mail: peter.kuehnl@ darmstadt.ihk.de

Gestaltung: AD MISSION Kreation und Kommunikation
Druck: Lautertal-Druck, Franz Bönsel GmbH

METHODIK

Der Geschäftsklimaindikator dient als Barometer der aktuellen Stimmung der Unternehmen. Er ist ein Mittelwert aus der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage und den Zukunftserwartungen der Unternehmen. Der Indikator kann zwischen 0 und 200 Punkten schwanken. Je höher der Wert, desto besser das Geschäftsklima. Die Indikatoren zu Beschäftigung, Investitionen und Exporten werden aus der Differenz der positiven und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt. Die Pfeile stellen die aktuellen Differenzen grafisch dar. Weitere methodische Hinweise zur Konjunkturumfrage finden Sie im Internet unter: www.darmstadt.ihk.de, Nummer 1845.

Der Konjunkturbericht erscheint dreimal im Jahr. An der Konjunkturumfrage Frühsommer 2022 haben sich 233 Unternehmen beteiligt. Der Nachdruck von Text und Grafiken ist nur mit Quellenangabe gestattet.